

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 46 (1984)
Heft: 7-8

Artikel: Der Architekt Heinrich Friedrich Flügel in Basel
Autor: Eppens, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862266>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein zweites Beispiel ist die Wiederherstellung einer Fassade am *Hirzbodenweg 89*. Sie ist Glied eines einheitlichen, von Adolf Visscher van Gaasbeek errichteten schlossähnlichen Reihung von Einfamilienhäusern. Der wohl aus Kostengründen erfolgte Kahlschlag konnte durch einen Abguss nach dem symmetrisch angelegten Gegenstück behoben und damit sowohl die Einzelfassade wie auch das ganze Ensemble in seiner eigenwilligen Ganzheit wiederhergestellt werden.

Unterschutzstellungen und Abbrüche

Mit Freude nennen wir die Einträge ins Denkmalverzeichnis: Riehentorstrasse 27/29, eine wichtige kleine Häusergruppe am Ostende der Kleinbasler Altstadt; in Riehen als Rest der bäuerlichen Siedlungen einen durch einen Werkstatteinbau stark veränderten Gebäudekomplex von 1835 an der Oberdorfstrasse 4 sowie die Rückkehr des kostbaren ehemaligen Herrschaftshauses

des Bäumlihofes in das Verzeichnis der eingetragenen Denkmäler.

Unter den Abbrüchen sind zu nennen: Dorfstrasse 46 in Kleinhüningen, das nach langen Verhandlungen verloren ging, der interessante, aber leicht skurrile Villendrilling von Rudolf Linder von 1907 an der Gartenstrasse 10 und 12 und zwei herrlich schöne Einfamilienhäuser an der St. Jakobsstrasse 13/15 vom selben Architekten von 1906; der Flügel der Arbeitersiedlung von Fischer & Fueter von 1896 an der Schauenburgerstrasse 12–16 und endlich, inmitten des mit grossvolumigen Neubauten überstellten Fabrikareals der Sandoz, das im Innern stark umgebaute Wohlfahrtsgebäude (Speisesäle und Bad) von Hans Bernoulli von 1920.

Der vorliegende Aufsatz erschien bereits im «Basler Stadtbuch 1983», Christoph Merian Verlag, Basel (Besprechung in diesem Heft).

Abbildungen von der Öffentlichen Basler Denkmalpflege

(Fotos: S. 119 E. Schmidt, S. 120 Christoph Teuwen).

Der Architekt Heinrich Friedrich Flügel in Basel

Von Hans Eppens

Die besterhaltenste, geschmackvollste und ausgesprochenste Reihe von Bauwerken Basels im *Jugendstil* aus der Zeit von 1911/12 ist gewiss die der Neubadstrasse 110–118. Zu ihnen zählen ums Eck am Laupenring die Anwesen Nummern (135–) 141–145 (1910 begonnen). Alle sind von Architekt *Heinrich Friedrich Flügel-Burckhardt* entworfen worden. In ihrer Qualität reichen sie nahe an die Jugendstilwerke Wilhelm Ad. L. Bernoullivischer's heran, an die Häuser Bundesstrasse 15 und 29, Arnold Böcklinstrasse 38–42 von 1908, also gerade ein Jahr vor dem frü-

hen Tod ihres Entwerfers. Die zwei Jugendstilbauten an der Schillerstrasse 18/20 (von 1905) im Gundeldingerquartier sind wohl dramatischer und prononcierter, dafür aber modischer.

Vorerst einige Notizen über den Architekten: Geboren wurde er 1869 in Basel als Sohn des Baumeisters Heinrich Flügel-Haux (Geschäft: Burgfelderstrasse 14). Wie der Sohn des Architekten vermutet, durchlief Heinrich Friedrich nebst der Primarschule

die «Gewerbeschule», die sich heute Oberes Mathematisch-Naturwissenschaftliches-Gymnasium nennt; jedenfalls war er Mitglied von deren Turnverein. Einen Freund fürs Leben gewann er dort in dem sympathischen, späteren Ohrenarzt Dr. med. A. Grossheinz. Die Architekturlehre absolvierte Heinrich vermutlich bei Rudolf Linder (1849–1928), — nach den Angaben von Herrn Architekt Paul Vischer-Geigy aber wohl eher bei Vischer (-Sarasin) und Fueter in Basel; gearbeitet hat er als Angestellter sicher bei Vischer. Dann schloss sich ein Jahr Praktikum bei dem sehr «heimatschützerisch» gesinnten Architekten Nikolaus Hartmann in St. Moritz an. Am meisten Anregungen für die modernen Baustile dürfte Flügel an der Technischen Hochschule in Stuttgart empfangen haben. Reisen nach Heidelberg, Frankfurt a/M., Nürnberg, München, später nach Amsterdam und Rotterdam weiteten seinen Horizont. 1900 eröffnete Flügel ein eigenes Architekturbüro.

Im folgenden seien einige der von ihm ausgeführten *Bauten chronologisch* aufgeführt: 1900/01 noch sehr in neo-barockem Backsteinbau befangen Burgerfelderstrasse 10–16; dann der Neubau für Optiker Strübin an der Gerbergasse-Ecke Falknerstrasse in Neo-Gotik und Neo-Louis-XVI-Stil. Im selben Jahr folgt in neo-barocker (!) Eisenkonstruktion Gerbergasse 51 (dito 53, aber abgerissen), 1902/03 die Pauluskirche in Davos-Platz. 1903/04 entstehen in herrschaftlichem neo-barockem modernem Haustein Marschalkenstrasse 24/26/28, ferner in etwas konventionellem Spätklassizismus Kluserstrasse 10; teilweise neogotisch ist Gerbergasse 50 errichtet (Restaur. Wolfsschlucht; später stark umgebaut), ferner Kannenfeldstrasse 15 (abgerissen). 1906/07/08 folgen die imponierenden modern neo-barocken Gerbergasse (1) 3 und 5 (Nr. 3 auch Ecke

Marktplatz!). Dabei erscheint eigenartig, dass der neogotische Zwischenbau Nr. 3 mit typischen Jugendstilelementen verziert ist. Leicht Louis-XIII angehaucht zeigt sich Kannenfeldstrasse 11, modern neo-barock bis klassizistisch Nummern 21/23. 1907/08 wirkt schon ziemlich moderner der Neubau Gerbergasse 45-Ecke Pfluggässlein für Goldschmied Zinstag-Preiswerk, während 1909/10 das Anwesen Schiesser, Marktplatz 19 und die anschliessenden Gebäude an der Sattelgasse-Glockengasse bewusst auch der Neogotik huldigen. Möglicherweise ist das spätgotische kleine Portal an der Sattelgasse eine Kopie eines alten. Doch zeigt das Eckhaus in den oberen Geschossen sehr moderne Rollwerkdekorationen.

Die Neubauten Laupenring 141/47 und Neubadstrasse 110/18, zum Teil reinster Jugendstil, wurden schon eingangs erwähnt (bis 1912). Das Tierheim an der Birsstrasse 10 von 1912/13 ist 1970/71 wegen der Autobahn (Expressstrassenring) bereits geopfert worden. Das ehemalige Konfektionshaus Paul Burger Kehl, Elisabethenstrasse 1 von 1914, das durch seine markanten Lisenenstützen auffiel, ist bereits 1958 abgerissen worden (Aeschenkorrektur).

Ausserordentlich herrschaftlich wirken einige der zum Teil zweistöckigen Villen Rütimyerstrasse 16 bis 24/26 von 1916–1918/(1919?), — so herrschaftlich, dass der Volksmund flüsterte, es hätten sich dort Kriegsgewinnler niedergelassen. Sie wirkten für das damalige Basel jedenfalls sehr modern. Eigentliche Jugendstilformen kommen bei diesen Nummern 16–24 nicht mehr vor; wohl aber sind sonstige Rundungen festzustellen, die nur gerade jener Zeit angehören. Sehr viel sachlicher wirken das neue Vogelhaus im Zoologischen Garten (1926/27), Rütimyerstrasse 8 und das Restaurant



Zoo-Restaurant, Basel.

«zum Helm» an der Eisengasse mit seinen hohen schmalen Erststockfenstern (beide letztere 1926/27). Wieder in modernem Neobarock erscheint die Villa Arnold Böcklinstrasse 19 von 1928. Eher nüchtern sieht das neue Geschäfts- und Bürohaus Bäumlengasse 22-Ecke Lüftgässlein (1929) aus; aber es verdirbt wenigstens nicht jene wichtige Altstadtpartie. Durch einen Wettbewerb kommt Flügel dazu, 1933 beim neuen Restaurant des Zoologischen Gartens parkvillenähnliche Ambiance mit grossen sachlichen Lichtern und, bei den Terrassen, mit einfachsten Rundsäulen zu vermählen.

Es scheint, dass sich Heinrich Flügel mit ca. 64/65 Jahren zur Ruhe gesetzt hat. Seit der Erbauung wohnte er im Anwesen Rütlimeyerstrasse 20. (Die Nummern 18, 24 und 26 gehörten ihm noch lange zu eigen.) Grosse sonstige Liebhabereien pflegte er keine, obwohl er sehr musikbegeistert war. Neben vielem eigenen «Bäschele» («do it yourself») war Flügel einige Jahre Armenpfleger, jahrzehntelang hingegen Mitglied der Normalkommission des S.I.A.

Nun zu unserer *Häusergruppe Neubadstrasse 110–118*: Ihre bündig durchgezogenen, meist zweigeschossigen Hauptfassaden erstrecken sich auf eine gesamte Breite von 36,42 m und liegen hinter 4 m breiten Vorgärten. Ihre Dächer sind gegen die Komplexmitte so stark abgewalmt, dass vom Hauptfirst nur 2 m übrigbleiben. Ausserdem sind den beiden äusseren Bauten an der freien Seitenfront gegen hinten 75 cm tiefe Risalite, resp. Treppenhaus-Vorbauten vorgezogen. Alle fünf Bauten sind zweiachsig. Bei den beiden äusseren Gebäuden der Mittelgruppe erscheinen die Dachaufbauten als spitzgieblig abgedeckt. Der Aufbau des mittleren Anwesens wirkt unten fast so breit wie ein Vollgeschoss mit massivem Dreiteiler. Seine gegiebelten Dachschrägen laufen gegen oben wie zu einem gotischen Spitzbogen zusammen und 50 cm höher als bei den seitlichen Dachaufbauten. So ist, trotz vieler Assymetrien in den fünf Fassaden selbst, doch bewusst eine Mitte betont. Ausserdem erscheint hier das Portal am breitesten und reichsten.



Neubadstrasse 114, Basel.

Jedes Gebäude ist mit einem *Erker* versehen: Nr. 110 mit einem zirka $\frac{3}{5}$ -runden Eck-Erker, Nr. 112 mit einem $\frac{1}{2}$ -achteckigen, der zugleich, wie bei den Nummern 110 und 116, im ersten Stock eine geschlossene Terrassenbrüstung trägt. Nr. 114 zeigt einen halbovalen Erker, Nr. 116 einen fast rechteckigen mit abgerundeten Ecken, Nr. 118 einen $\frac{3}{5}$ -quadratischen Eckausbau. Bei den Nummern 110 und 118 bleiben die oberen Fenster rechteckig, bei 112 und 116 halbrund, bei 114 abgestumpft pyramidal.

Offensichtlich ist jede der fünf Fassaden besonders zu betrachten. Das robust gequaderte Sockelband aus hellem Kalkstein bleibt allerdings bei allen 1 m hoch. 60 cm über den obersten Sockelquaden setzen die teilweise starken, oben und unten plan-getreppten Sohlbänke der Erdgeschossfenster an. Alle Erker-Brüstungen, -Lisenen oder -Pilaster an allen fünf Häusern, ebenso die Tür- und Fenstergewände bestehen aus einem leuchtenden, ockergelben Stein. Bei allen fünf Anwesen zeigen sich die untern Fensterhochrechtecke als mit grossen Scheiben, die oben (auch Bogenzwickellichter) als mit vielen sehr hochformatigen kleinen Gläsern

versehen. Etwa 35 cm über den Stürzen der Erststockfenster setzt der Dachhimmel an, der 75 cm vorspringt. Ihm ist die teilweise getreppte Traufenkonstruktion aufgesetzt. 60 cm über dem Känel steigen bei Nr. 110 und Nr. 118 Dachaufbauten an.

Das Bruckner'sche Anwesen *Neubadstrasse 114* ist das «gespeiteste» Jugendstilgebäude der beiden Flügel'schen Häuser-Reihen am Laupenring und an der Neubadstrasse, — zugleich das aufwendigste. Darum sei es besonders besprochen:

Vom Vorgarten führen sechs Steinstufen, von bossierten Quaden, zu oberst von einem eingezogenen, fast $\frac{1}{4}$ -kreisförmig aufwärts-schwingenden Quader flankiert, zur *Portalloggia*. Die Vortreppe ist dabei ganz gegen die rechte Leibung hingerückt. Links ist ein Brüstungsgeländer eingefügt, das von ulkiger Originalität geradezu strotzt: Fünf senkrecht gestellte, schlangenförmig bewegte Vierkanteisen rahmen zu oberst vier ähnlich aus- und einschwingende «Fast»-Rechteckbleche. Den Unterteil der vier offenen Gitterkompartimente füllt je eine vierkantige, geriffelte Volute; jede aber wendet sich von rechts nach links!

Und nun die Loggienleibungen selbst: Sie steigen von den Brüstungs-Eckpostamenten erst 1 m weit senkrecht, dann in leichtem Auswärts-Bogen

zu einer oben abgestumpften Pyramide an. Der planen Loggienfassung sind beidseits schlangenförmige Wellen («Nudeln») und köstliche kleine, aber typisch modern geriffelte Schneckenformen aufgelegt. Die Wellen bewegen sich bis zur Sturzaufwölbung, ja die Oberkante steigt hier sogar senkrecht zu einer Art planer Architravform an, deren Sturz wiederum aufschweift und von aufblühenden Pflanzen symmetrisch dekoriert wird.

Der Türflügel selbst zeigt zu unterst ein sehr breites Basisband, über der (queren) Brettmitte zwei quadratische Felder. Da die schmale, um 75 cm rückwärts versenkte eigentliche Portalleibung im Oberteil im kleinen die abgestumpfte Pyramidenform der äusseren Porticusloggia wiederholt, muss auch das verglaste oberste Türfeld diese Bewegung mitmachen. In diesem Flügelteil halten Vierkantstäbe, senkrecht in Schlangenform vor dem Fenster aufsteigend, in der Mitte vier kreisrunde kleine Eisen. Im mittleren oblongen Türfeld ist eine messingene Tierfratze mit grossem Ring im Maul angebracht.

Recht anspruchsvoll wirkt auch der *Halboval-Erker* rechts. Zwar hat er im ersten Stock nicht wie im Plan eine Terrasse, sondern über dem Kranzgesimse ein sich dreiseitig einschweifendes Blechdach mit radialen Sicherungsrippen erhalten. Über dem weissen Erkersockelband wird die breite Mauerbrüstung, je im Abstand von etwa 12 cm, von senkrechten Rillen mit alternierend in der Höhe versetzten, aufwölbenden, eiförmigen, zirka 5 cm langen Perlen belebt. Die selbe Dekoration findet sich reduziert am durchgezogenen Sturz über den rechteckigen Erkerfenstern. Erst über der dreifachen starken Erkersohlbank erheben sich vier senkrecht-scharrier-bebaste, schlanke, kannelierte dorische $\frac{5}{8}$ -Säulen, die die drei 80 cm breiten Lichter rahmen. Deren Stürze zieren schöne lapidare Eierfase. Die beiden Erststockfenster haben im obern Teil rundliche, abgestumpft pyramidale Formen, ähnlich der der Portalloggia; nur haben die obern Lichter ziemlich schmale Leibungen bekommen. Über die Mitte der Fassade läuft eine sehr breite, völlig plane Dachbodengurte hin. Auf ihr erheben sich vier Lisenen, denen je sechs Fast-Rechtecke mit eingerundeten Ecken und kleinsten Kreisformen aufgelegt sind. Sie alle zusammen rahmen drei rechteckige Fenster. Die planen Brüstungen unter



ihnen tragen in der Mitte je eine markant gemeisselte Fratze. Sie ähneln im Stil stark jenen an der Arnold Böcklinstrasse 38 und 42! Über den planen Stürzen verleihen die Eierfase den «Juchee»-Fenstern eine besondere Würde. Darüber legt sich nochmals eine fast bündige plane Leiste, dann eine vorspringende, sehr breit-plane Verdachung. Sie ist so lang, wie der ganze Dreiteiler inklusive Lisenen darunter, stösst also aussen direkt an die Dachschräge und verbindet dadurch auf straffste Weise die Fensterkomposition mit den völlig geraden Giebelschrägen. Auch hier sitzt im obersten Giebeldreieck, wie bei den Aufbauten von Nummern 112 und 116, ein Ovalfenster als fast einzige Aufhellung des mächtigen Daches.

Zusammenfassend sei folgendes vermerkt: Es scheint, dass Heinrich Flügel verschiedene gleichgestaltete Reihenhäuser der Vorjahrhundertwende in Basel als langweilig empfand. Das mag der Grund sein, dass er so mit äusserster Sorgfalt jede der Fassaden Neubadstrasse 110–118 anders gestaltete. Ein mit Phantasie und Geschmack begabter Architekt hat hier für unsere Stadt eine einzigartige Reihe feinsten Bauwerke geschaffen.

Fotonachweis:

Die drei Aufnahmen von Foto Teuwen, Basel.